

Volksstimme

Einzelpreis 900 M.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-kuh & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postverteilung 2. Nachtrag. Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 21 000 M. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 20 300 M. Anzeigengebühr: Die 10gepaltene 27 Millimeter breite Nonpareilzeile 1800 M., auswärts 2000 M., im Restamt die dreizehnpaltene 30 Millimeter breite Zeile 7500 M., auswärts 9500 M. Vereinstalerber Zeile 1800 M. Anzeigenabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg

Nr. 170.

Magdeburg, Mittwoch den 25. Juli 1923.

34. Jahrgang.

Wilhelm als Spion des Zaren.

Die ersten achtzig Jahre gehörten zu den kritischsten des vergangenen Jahrhunderts. Sie standen im Zeichen eines scharfen Gegensatzes zwischen England und Rußland, dem „Walfisch“ und dem „Bären“, deren weltpolitischer Zusammenstoß damals noch als ein geradezu unausweichliches Ereignis betrachtet wurde.

Vorderasien und der Balkan waren die Brandherde des Konflikts. Dort rangen englische und russische Diplomatie mit allen Mitteln um den entscheidenden Einfluß. Als ein Exponent englischen Einflusses galt auf dem Balkan der Fürst von Bulgarien, Alexander von Battenberg, dessen Position zu unterwühlen die Agenten Petersburgs nicht müßig wurden.

Die Stellung Deutschlands zu dieser weltpolitischen Konstellation war umstritten. Am Wiener Hofe herrschten schwere Meinungsverschiedenheiten. Wilhelm I. und Bismarck wünschten, teils aus Sympathie mit dem zaristischen System, teils aus objektiveren Gründen der äußeren Politik, die Aufrechterhaltung möglichst guter Beziehungen zu Rußland. Der Kronprinz, spätere Kaiser Friedrich, und seine Frau, die viel befähigte „Engländerin“, hielten zu London und zum Fürsten Battenberg.

Mit welcher Einstellung den deutschen Interessen besser gedient war, ist eine Frage, über die verschiedene Meinungen möglich sind. Damals wurde sie vorwiegend gefühlsmäßig und nach Gesichtspunkten der inneren Politik entschieden. Die Freisinnigen, die für das parlamentarische System eintraten, erhofften von einer engen Verbindung mit England auch innerpolitische Fortschritte. Die Reaktionäre aber waren fanatische Russenfreunde, weil sie in dem Zarentum das einzige sichere Bollwerk gegen die gefürchtete Revolution erblickten.

Ein solcher Zarenfreund aus solchen Beweggründen war vor allem auch der damals etwa Mitte der Zwanziger stehende Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzen, der spätere Kaiser Wilhelm II. Seine abgöttische Liebe für den Zarenismus ist bekannt. Bekannt ist auch sein Ausspruch, der Zar Alexander III. sei der „einzige wirkliche Kaiser“ Europas, aber hätte der Großonkel — Friedrich Wilhelm IV. — im Jahre 1848 das Blut nur tüchtig in dem Rinnsal fließen lassen, dann wären auch die Hohenzollern noch „wirkliche Kaiser“ von Deutschland.

Wilhelm I. und Bismarck begingen nun im Jahre 1884 den großen Fehler, diesen jungen Mann, den sie selber als durchaus unreif bezeichneten — obwohl er damals immerhin schon 25 Jahre alt war — nach Petersburg zu entsenden, um den dortigen Hofgesellschaften beizuwohnen. Hier wurde die Verbindung angeknüpft, die dann in der nenerdings veröffentlichten Korrespondenz Wilhelms mit dem Zaren fortgesponnen wurde. Wir haben schon ein markantes Stück dieser Korrespondenz abgedruckt, aus dem klar hervorgeht, daß sich der junge Mann, der vier Jahre später Kaiser wurde, als Spion des Zaren am Berliner Hofe und als Denunziant gegen seine eignen Eltern betätigte. In einem andern dieser Briefe heißt es:

Ich bitte Sie bloß um eine Gunst: Hüten Sie sich vor Ihren englischen Verwandten! Lassen Sie sich nicht einschleichen durch das, was Ihnen mein Vater erzählte. Sie kennen ihn ja: er geht gern in „Opposition“ und befindet sich unter dem Einfluß meiner Mutter, die, ihrerseits von der englischen Königin beeinflusst, ihn dazu veranlaßt, alles durch die englische Presse zu betreiben. Ich versichere Sie aber, daß zwischen dem Kaiser, dem Fürsten Bismarck und mir vollkommene Einmütigkeit besteht, und daß ich niemals aufhören werde, es als eine höchste Pflicht anzusehen, die Allianz der drei Kaiserreiche zu stützen und immer mehr auszugestalten. Denn gerade das Bollwerk an den drei Ecken Europas, an dem sich die Wogen der Anarchie brechen sollen, ist es ja, was England am allermeisten in der Welt fürchtet. Sollte zu unfälligerweise irgend etwas Entstehen passieren, was zu ungünstigen Gerüchten Anlaß geben könnte, so will ich mir, wenn Sie es mir gestatten, die Freiheit nehmen, Sie zu warnen.

Es erscheint ausgeschlossen, daß Wilhelm I. und Bismarck, mit deren Einverständnis er sich brühtet, von diesem unanständigen Treiben des hoffnungsvollen Sprößlings auch nur die geringste Ahnung hatten. Denn sie waren beide — besonders der alte Kaiser — Freunde diplomatischer Korrektheit. Aus einer andern schon zitierten Stelle geht übrigens ausdrücklich hervor, daß der Briefschreiber ganz auf eigene Faust, hinter dem Rücken des Kaisers und der Regierung, handelte.

Der Wiener „Abend“, der sein interessantes Material zweifellos der russischen Regierung verdankt, jetzt nun seine

Veröffentlichungen weiter fort. Am 13. März 1885 schreibt der prinzipliche Spion folgendes:

In wenigen Tagen wird der Prinz von Wales (der spätere König Eduard VII. und Onkel des prinziplichen Schreibers) hier sein. Ich bin keineswegs begeistert von diesem Besuch, weil — verzeihen Sie, er ist ja Ihr Schwager — dieser unehrenhafte und intrigante Mensch zweifellos hier versuchen wird, die bulgarische Angelegenheit zu beschleunigen — wofür der Kürze zu Mahl flehen wird, daß er ihn zur Hölle jenden möge — oder sich mit den Frauen am Hof in politische Dinge hinter den Kulissen einzulassen. Ich werde versuchen, ihn so viel wie möglich zu beobachten; aber ein Mensch kann nicht überall sein!

Ich habe Dolgoruki einige interessante Mitteilungen gemacht betreffend die Zahl und Namen der indischen und englischen Regimenter, die in Rawul-Pindi für eine Truppenübung in Gegenwart des Emirs am 24. d. M. zusammengezogen worden sind. . . . Wer Ohren hat, kann hören. Möge sie doch der Mahdi alle zusammen in den Nil werfen!

In einem spätern Brief werden die Beobachtungen, die der Briefschreiber während des Aufenthalts des Prinzen von Wales, also des spätern Eduard VII., am Berliner Hofe gemacht haben will, dem Zaren getreulich wiedergegeben. Da heißt es denn:

Diese Leute (die Engländer. Red. d. „B.“) sagen, daß es unbedingt notwendig ist, daß früher oder später die beiden Reiche miteinander kämpfen müssen, und daß es keinen Weg gäbe, dies zu vermeiden.

Von diesem Augenblick begann ich, mir Aufzeichnungen zu machen und jede Mitteilung zu erhalten über alles, was eine Mobilisierung in England betrifft, um alles, was für Sie notwendig ist, zu wissen. Ich werde auch jedenfalls dort Dolgoruki Bericht erstaten.

Was mich betrifft, so bin ich sehr eng befreundet mit dem englischen Militärattaché, der mir viele Dinge erzählt, die den andern unbekannt sind.

Leider fehlen alle Anhaltspunkte dafür, wie der Zar diese Briefschreiberi aufgenommen hat. Wahrscheinlich hat er nach dem bekannten Grundsatz gehandelt, daß man Spione zwar nicht achtet, aber sich ihrer bedient. Ueberdies scheint es in Petersburg an einer kritischen Einstellung zu den jungwilhelminischen Geheimberichten nicht gefehlt zu haben, die Folgen hätten sonst viel verhängnisvoller sein müssen. Man hat wohl auch in Petersburg gewußt, daß man es nur mit einem Großmaul und Aufsteiner zu tun hatte; denn daß die Engländer gerade ihm, den sie sehr genau kannten — einen üblen Jungen nannte ihn der Onkel — ihre diplomatischen und militärischen Geheimnisse auf die Nase gebunden haben sollten, war doch allzu unwahrscheinlich.

Man spricht ein Wort der Entschuldigung aus, wenn man in diesem Zusammenhang von krankhafter Entartung redet. Aber was dieser junge Prinz da tat, wie er seine Eltern und den ganzen Hof ausspionierte, wie er mit dem Frieden hasardierte, wie er sich in das Vertrauen einschlich, um es in der abscheulichsten Weise zu mißbrauchen, das alles sind Dinge, die man sich als Handlungen eines normal empfindenden Menschen nicht gut vorstellen kann. Das alles wirkt wie die Symptome einer moralischen Erkrankung.

Ist es am Ende überflüssig, diese alten Geschichten wieder auszugraben? Nein! Denn der Mann, der solche Dinge auf dem Kerbholz hat, war vor fünf Jahren noch deutscher Kaiser. Er hatte auf die auswärtige Politik des Deutschen Reiches ein Menschenalter lang einen hemmungslosen Einfluß, er hielt diese Zeit über das Schicksal von 70 Millionen, ja ganz Europas in seiner Hand!

Bevor er zu dieser ungeheuern Macht kam, ein Landesverräter und Spion; was wird er da alles angerichtet haben, nachdem er schrankenlos befehlen konnte und seine Umgebung vor ihm korbuckelte und im Staube kroch. Als der Engländer Jameison ins Burenland einfiel, war der Engländerhaß noch in ihm rege; da kam das Telegramm an den Präsidenten Dhm Krüger. Einige Jahre später während des Burenkriegs schlug die Stimmung um und er ließ für seine Großmutter Victoria von England einen Kriegsplan zur Vernichtung der Buren ausarbeiten. Im November 1908 kam die üble Geschichte durch ein Londoner Blatt ans Tageslicht; es folgten die „Novemberstürme“ im Reichstag, die schnell vorüberzogen und alles beim alten ließen. Das Bürgertum mäkelte insgeheim, aber es brachte nicht die Kraft fand, sich gegen diese Phantasten und Renommistten zur Wehr zu setzen. Das überließen die bürgerlichen Klassen der Sozialdemokratie, die als Widerheitspartei nichts ändern konnte, deren Wortführer und Redakteure aber dafür Hunderte von Jahren Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung abgeessen haben.

Die bürgerlichen Parteien und Zeitungen fanden das ganz in der monarchischen Ordnung.

Nun werden einige der Taten dieses ruhmfüchtigen Schwächlings bekannt. Einige! Wie viele werden sich zugezogen haben, die wir noch nicht kennen und die noch einschneidender das Schicksal des deutschen Volkes beeinflussen haben als die Briefe des Spions an den russischen Monarchen. Das deutsche Volk hat die fürchterliche Rechnung mit zwei Millionen Toden, der doppelten Anzahl Verdorrter und dem namenlosen Elend bezahlt, durch das es seit neun Jahren sich schleppen muß.

Die Sozialdemokratie ist frei von Schuld. Wer sie erhebt die flammende Anklage gegen die bürgerlichen Parteien, die sich willenlos und ergeben — zum guten Teil aus Haß gegen die emporstrebende Arbeiterschaft — der Führung dieses Intriganten überließen, die sich duckten, wo sie sich recken mußten, und die da feige schwiegen, wo sie hätten selbstbewußt reden und handeln müssen.

Nur eine Genugtuung bleibt: Die Gestalt des letzten deutschen Kaisers steht für alle Zeit als Warnungstafel auf dem Wege jener, die in die Monarchie zurückwollen. —

Im englischen Schlepptau.

Solange der Inhalt der neuen englischen Note das Geheimnis der alliierten Regierungen bleibt, ist die deutsche Außenpolitik zu einer Wartepause verurteilt. Oder, genauer ausgedrückt: Solange das brennende internationale Problem als Gegenstand der Geheimdiplomatie behandelt wird, fehlt für eine demokratische Außenpolitik, die mit den Mitteln der öffentlichen Diskussion arbeitet, das eigentliche Objekt.

Wie weit die deutsche Reichsregierung an der Geheimdiplomatie, wie sie augenblicklich geübt wird, aktiven Anteil nimmt, ist nicht bekannt. Erst wenn man etwas Näheres darüber erfährt, wird eine substantiierte Kritik ihres Wirkens in den letzten Wochen möglich sein. Bis dahin muß man hoffen, daß es dem deutschen Botschafter in London gelungen ist, durch seine Vorstellungen den Inhalt der englischen Note so zu beeinflussen, daß nicht neue Schwierigkeiten geschaffen werden, sondern eine ernste Lösung angebahnt wird.

Deutschland ist heute — vor dieser trüben Wahrheit dürfen wir nicht die Augen verschließen — ein Wackelbild im Schlepptau Englands. Von der englischen Führung hängt es in erster Linie ab, ob dieses Wackelbild einen rettenden Hafen erreichen kann. Die englische Führung kann aber bis zu einem gewissen Grade von Deutschland aus durch vernünftigen Rat beeinflusst werden. Ob solcher Rat in wirksamer Form erteilt wurde, ist bisher nicht bekannt.

Will man im Wilde bleiben, so muß man hinzufügen, daß die Vergung Deutschlands keineswegs die einzige Aufgabe des englischen Leitstoffs ist. Dieses muß vor allem für die eigne Mannschaft und Ladung sorgen und darauf bedacht sein, daß es weder einen Zusammenstoß erleidet noch in Untiefen gerät. Also kann man sich auch eine Situation vorstellen, in der sich der englische Kapitän fragt: „Was kümmert mich das Wackelbild?“ und mit einem kräftigen Ruck das Schlepptau kappen.

Unbildlich gesprochen: Wenn es England gelingt, sich mit Frankreich zu einigen, so bleibt Deutschland nichts anderes zu tun übrig, als was England und Frankreich gemeinsam von ihm verlangen. Deutschlands Schicksal hängt also davon ab, ob eine Einigung zwischen England und Frankreich erfolgt und auf welcher Grundlage sie erfolgt.

Der günstigste Fall ist der, daß die Einigung auf einer Grundlage erfolgt, die vernünftig und in Deutschland annehmbar ist. Der ungünstigste Fall ist der, daß England schließlich doch wieder im großen ganzen auf die französische Seite tritt und Deutschland zwingt, eine Entscheidung anzunehmen, die ebensowenig Ruhe bringt wie seinerzeit das Londoner Ultimatum. In der Mitte zwischen diesen beiden Möglichkeiten liegt die dritte, die nicht viel weniger ungünstig ist als die zweite, daß es zwischen London und Paris ein endloses diplomatisches Hin und Her gibt, währenddessen sich die Zustände in Deutschland immer weiter zur Katastrophe entwickeln.

Parole: Revanche.

Die Tagung des „Stahlhelms“, die am Sonntag in München zu Ende ging, ist für die Öffentlichkeit ohne besondere Merkmale vorübergegangen.

Darauf antwortete Knilling im Namen der bayerischen Regierung mit dem alten Ledensüßer: Bayern ließe sich in seiner Reichstreue von niemand überbieten.

Hier hatte Ludendorff ein und lang ein hohes Loblied auf den deutschen Militarismus, den er die sittlichste Schule nannte, die es je gegeben habe.

Trotz der öffentlichen Betonung der Parteilosigkeit des Stahlhelms zeigte sich eine scharfe Opposition gegen die Sozialdemokratie.

Mit Beil und Spaten.

Das Organ des Brandenburgischen Landbundes, das auch der Landwirtschaftskammer als Amtsblatt dient, bringt diese gesinnungstüchtige Aufforderung:

Es bleiben für das deutsche Volk nur zwei Möglichkeiten! Entweder das deutsche Volk in all seinen Ständen wird eines Tages mit Keil und Spaten in Fabriken und Bergwerken getrieben, es hat nichts mehr zu sagen und zu fordern.

Abschließend könnte man dieses Erzeugnis bersteilen, wäre nicht der Anlaß dazu bemerkenswert.

Daß eine für Deutschland günstige Lösung rasch erreicht wird, ist sehr unwahrscheinlich.

Wie wäre es, aber, wenn sich die Hoffnung auf England als vergeblich herausstellte und zu gleicher Zeit ein Kurswechsel in Frankreich einträte?

Die deutsche Sozialdemokratie denkt nicht daran, dem Imperialismus und Arbeiterföhrer Poincaré, der die momentanen Leiden der werktätigen Bevölkerung im Ruhrgebiet auf dem Gewissen hat, sein Spiel zu erleichtern.

Was könnte eine sozialdemokratische oder von Sozialdemokraten wesentlich beeinflusste Regierung, wenn sie heute in Deutschland ans Ruder käme, tun?

Eine Kapitulation könnte an diesen Zuständen nichts bessern, sie würde sie nur verschlimmern und sie für alle absehbare Zeit unabänderlich machen.

Steigende Notensflut.

Unausgesetzt arbeitet die Notenpresse, und zwar in einem bis aufs äußerste angespannten Tempo.

Die gewaltige Zunahme der Notensflut geht in der Gesamtschau zurück auf die Kreditbedürfnisse des Reiches.

Die anhaltende Inflation ist bekanntlich ein starker Antrieb zur Vermehrung der Nachfrage am Devisenmarkt.

tehn, d. h. durch Beleihung oder Veräußerung von Gold zu befriedigen suchte.

Der ganze Ausweis ist ein geradezu vernichtendes Zeugnis für die fehlerhafte Devisenpolitik der Reichsbank.

Erst nachdem der Reichsbank-Goldbestand um fast ein Drittel zurückgegangen ist, erwägt man die Auflegung einer wertbeständigen Reichsanleihe.

Die Hungerpolitik der Reichsregierung.

Die mittelschlesische Sozialdemokratie nahm am Sonntag in einer erweiterten Bezirksvorstandssitzung, an der auch ein Vertreter des Parteivorstandes, ferner der Oberpräsident und eine Anzahl von Abgeordneten teilnahmen.

Sofortige direkte Verhandlungen mit den Gläubigermächten zur Beendigung des Ruhrabenteuers; Antrag der Reichsregierung auf Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vor der Herbsttagung.

Die mittelschlesische Sozialdemokratie verlangt vom Parteivorstand und der Reichstagsfraktion, daß sie durch Verhärthung der Opposition gegen die Cuno-Regierung die Verantwortung der bürgerlichen Parteien für die gegenwärtige Lage klarstellen.

In Breslau ist die Ruhe wiederhergestellt, so daß der Oberpräsident den Ausnahmezustand über die Stadt Breslau wieder aufheben konnte.

Kleines Feuilleton.

Politikisierende Professoren.

In der „Erinnerungsrede für Max Weber“, einem wissenschaftlichen Sammelband, der nach dem Tode des hochbedeutenden Heidelberger Nationalökonomens angelegt worden ist.

Das ist nicht der einzige Fall, der angesehene Gelehrte, die man sich nicht denken kann, der sich einer französischen Sondermeinung zu erweisen im Ausland bereit sind.

Der Inhalt ist geistreich und beherzt, als Kommentar bedient der Essay auch an einem scharfsinnigen Sieg der Vernunft.

Die Göttinger Götter. Durch die hiesige Presse ging die interessante Rede, die in Göttingen drei französische Theologieprofessoren, die im Jahre eines Kaiserreichs

reichen Brille der Romantik anzusehen. Mit andern Worten: Da könnt ihr einmal sehen, was ich, Leo Jordan, für ein Döhrer war.

Wenn wirte „Geistigen“ mit einer Anmut hätten, wie sie sich und die deutsche Wissenschaft mit solchen Bissigkeiten

Es ist nicht leicht zu erahnen, daß der Patriotismus, wenn er sich im Reiche der Wissenschaften geltend machen will, ein schmerzlicher Geißel ist, den man hinübersehen soll.

Die Göttinger Götter. Durch die hiesige Presse ging die interessante Rede, die in Göttingen drei französische Theologieprofessoren, die im Jahre eines Kaiserreichs

Lehrers Aufnahme gefunden hatten, von den deutschen Studenten herausgeholt, zum Bahnhof gebracht und gesungen worden seien.

Eine schöne Ergänzung zu dem Venechen des Geheimrats Leonard in Heidelberg während der Mathieu-Gedächtnisfeier.

Grade siegreich in der Reichsfahrt 1923.

Telegramm aus Stuttgart.
„Gehung auf Autoell mit Grademotor Bergrennen Pforzheim schnellste Zeit aller Kleinkraftäder.“

Wiederum ein Beweis der Ueberlegenheit, Zuverlässigkeit und Schnelligkeit des

Grade-Einbau-Motors.

Grade-Motorwerke, Akt.-Ges.

Ältestes Spezialwerk des Zweitaktmotorenbaues.
Fernsprecher: Nr. 6420-6424. — Telegramm-Adresse: Grademotorwerke.

Alte Damen- und Herren-Uhren Gebisse Gold-Silber-Bruch

Platin, Dublee
kauft 1180

Bartsch

Katharinenstraße Nr. 11, vorn 3 Treppen.
Rein Laden.

5mpf-Wolle

Strumpf-Abfälle taufen gegen Geruch, Käse- u. Stiefelgerüche etc.

H. Warten's
Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 103
Tel. 2978.

Wesche & Co. Magdeburg-N.

Handelshafen nahe dem Elektrizitätswerk. — Fernspr. 526. — Direkter Wasser- und Gletschenschluss.

Altmaterial-Verwertung

von Altisen, Eisenspänen, Maschinen, Lokomobilen und Kesseln, Feldbahnen, maschinellen Anlagen, Transmissionen, vollständigen Fabrik- und Werkeinrichtungen auf Abbruch evtl. mit Gebäuden sowie Grund und Boden.

von Altmetallen aller Art, Metallspänen, neuen Metallabfällen, Metallaschen, Akkumulat.-Batterien, altem Akkumulatorenblei, Bleischlamm und metallhaltigen Rückständen aller Art.

Feste Angebote stets erwünscht.

R. Fix Kaufmann, Privatschule

inh. O. Schulze
Breitenweg 122 — Fernspr. 5073
gründl. Ausbildung in Schönschreib., Steno., Masch.-Schreib., Buchführ., Korrespondenz, Deutsch, Rechnen, Gesamtstud. i. d. Priv.-Viert.-Halbjahrsk.

Lehrlings-Gesuch!

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung und insbes. welcher seine Lehrzeit noch nicht beendet hat, bei sofortiger oder später geachteter Schriftliche Offerten erbittet Max Heynemann, Darlingshof, Magdeburg, Seydewitzstr. 109/4

Rotweinflaschen zu 900. 1000

kauf Adobe, Bismarckstr. 11.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Vertretung Magdeburg. 248

Zur Delegiertenwahl der 16. Generalversammlung wurden in den 32 Wahlbezirken 7763 Stimmen abgegeben.

Davon erhielt die Liste R. Kaulfers 5046 Stimmen, die Liste H. Magdanz 2673 Stimmen. Ungültig waren 44 Stimmen.

Als Delegierte sind somit gewählt die Kollegen Kaulfers, Flügge, Dite, Affel und Seif.

Mit Gruß Die Verwaltung.

Kartoffelkleie

Eisig für Flocken gut. Schweinefutter preisgünstig

Franz Knorr, Magdeburg
Böttcherstraße 4
Fernsprecher 2733.

Gold-, Silber-, Platin-, Dublee-Bruch u. Gegenstände Gebisse, Brillanten

kaufen zu höchsten Preisen

H. Sönger, Juwelier
Wilhelmstraße 17.

Stephanshallen 8 Solonummern!

Tünnen in der Halle Das Brautgeschenk.

Hersteller: J. Kron, München

Müll und Asche

wird abgefahren, Mülltransport und Müllfuhrwerk billiger als jede Konkurrenz.

W. Kersten, Suden., Kurfürstenstr. 6.

Gegen Gicht, Rheuma, Hautausschläge, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Segrega-Pillen

HOF-APOTHEKE

Reifweg 150

Amliche Bekanntmachungen

Brotarten Groß-Salze.

Am Montag 1 bis 1300 Mittwochs von 8 bis 12 Uhr, Zimmer 14, Am Montag 1301 bis 1302 Donnerstags von 8 bis 12 Uhr, Zimmer 14; Am Montag 1303 bis 1304 Freitag von 8 bis 4 Uhr nachmittags, Konium, Rastwäger und Weibrot am Freitag von 8 bis 12 Uhr, Zimmer 14.

Groß-Salze, den 21. Juli 1923.
Lebensmittelamt.

Dr. 4ling

Seife

Einmal verwendet, werden Sie bester sein und sie täglich benutzen!

Blau Grotte

8 Uhr: 291
Das fabelhafte Juli-Programm!

Granat-Schmuck

Steine von Rückseite sichtbar

Edelmetalle Brillanten

kaufen, um die Ware zu verwenden.

F. Streubel, Juwelenfasser, Meister,
Schuhbrücke 29, 3 Treppen,
am Königshof
Edelsteinhandlung, eigene Schalteral, elektr. Betrieb

Zurückgekehrt!

Dr. Liffgens

Facharzt für Haut- u. Geschlechtsleiden
Kaiserstraße Nr. 96.

Bekanntmachung.

Der der städtischen Armenkasse gehörige etwa 3 a 47 qm große Vorgarten an der Straße Antern Hagen soll auf 6 Jahre — vom 1. Oktober 1. 3. ab — am Dienstag den 31. Juli d. 3., nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle verpachtet werden.

Pachtstücker werden hierzu eingeladen. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Burg, 21. Juli 1923. Der Magistrat.

Bauholz, Riffenholz, Zifhlerholz

in allen gangbar. Stärken u. Längen eingepreist, liefern billigst

Rebecker, Pinoff & Co., G. m. b. H., Holzhandlung

Magdeburg, Rogauer Str. Nr. 42 = Fernruf Nr. 9195

Stoffe billig!

Nach zu ganz billigen Preisen kaufen Sie in Herren- u. Damen-Stoffe sowie aller Art Stoffen in Pilot, Zwirn, Gelbgrün und Streifen.

Preßlers Textilhalle
Buttergasse 8. 1059 Buttergasse 8.

ZENTRAL

7 1/4 Täglich 7 1/4
Nur noch 8 Tage!

Die Gardasfürstin

3 1/4 Sonntag 7 1/4
Ab 1. August

Gastspiel Wilhelm Hartlein

Ständesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, Altstadt.

Todesfälle. 21. Juli. Sibirskaja geb. Stütz, Ehefrau des Brunnmanns heim. 70 J. 1066

Erich Ratzel u. Frau, Helene geb. Wäldke.
Magdeburg-Südost.

Bekanntmachung.

Dadurch die Erste kann begangen hat mehrere sich schon über die Klagen über Geldbeschläge sowie über Verordnungen der mit der Ausübung des Geldbeschlags beauftragten Perinnen, Kartoffeln und andre Geldstücke werden ihnen in hohem Maße zu Schaden gebracht. Die beschlagnahmten Sachen sind in ihrem vollen Wert beschlagnahmt. Derartige Klagen sind unzulässig und erübrigen dringend ein wirksames Einschreiten. Ich habe deshalb die Beschlagnahmten auszuheben, gemeinlich mit den Organen der Ortspolizei und des städtischen Gesundheitsamtes in allen Bezirken der Stadt anzuordnen und dabei energisch gegen die Geldbeschläge oder des Geldbeschlags sich widrig verhaltende einzuschreiten, insbesondere auch mit Zwangsmaßnahmen. Die Betroffenen haben Einsprüche gegen die Beschlagnahme sofort bei dem nächsten Gerichts- oder Polizeiamt einzureichen, andernfalls die Beschlagnahme zu veranlassen und unbefristet über die Sache zu berichten. Derartige Personen haben es sich selbst anzurechnen, wenn sie den Klagen nicht nachgeben werden.

Von dem zuständigen Teile der Bevölkerung wurde ich ersucht, die Unterzeichnenden, welche Beschlagnahmen zur Verhinderung der Geldbeschläge.

Konrad-Denkstein, den 21. Juli 1923.
Der Landrat. Schäfers.

Arbeitsmarkt

Ein in Schuhmacher-gefelle findet dauernde Beschäftigung bei Hermann Rehring, Schwanenstraße, 11. Gernersleben.

Kleine Anzeigen

Verkauf

2 Stück neue Braumbetten in rot. Inlet u. prima Schiefer. Je kann billig Preis. Einzige Bek. best. u. kl. 1000. 4. u. 1. Linn. G. 2. 2.

Vogelgesang

Der Rosengarten steht in voller Blüte.

Klosterberggarten

Am Donnerstag den 26. Juli, von abends 8 Uhr an

Konzert

ausgeführt vom
Magdeburger Musikerverband.

Magdeburg-Südost.

Todesfälle. 21. Juli. Emma geb. Siebert, Ehefrau des Arbeiters Hermann. 70 J. 1066

Magdeburg-Südost.

Todesfälle. 21. Juli. Emma geb. Siebert, Ehefrau des Arbeiters Hermann. 70 J. 1066

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident hat die Wahl der Ehrenbürger der Stadt zu dem Zweck, die Verdienste der Bürger zu ehren, beschlossen.

Magdeburg, den 21. Juli 1923.
Der Landrat. Schäfers.

Arbeitsmarkt

Ein in Schuhmacher-gefelle findet dauernde Beschäftigung bei Hermann Rehring, Schwanenstraße, 11. Gernersleben.

Städtische Theater

Stadt- und Wilhelm-Theater geschlossen!

Sittoria-Theater
Rittwochs den 21. Juli
Vorfr. f. d. Gesellschaft für Theater und Kunst
Der Lampenschirm

Max Eckstein

Rönnigshofstr. 5.
Telephon 4706.

An die Mieterchaft Magdeburgs!

Freitag den 27. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im „Kristallpalast“ (Eing. Fuchsb.)

Große Protestversammlung!

Unerhörte Mehrforderungen der Hausbesitzer zum 1. August!

Das Reichsmietengesetz ist in Gefahr. Die Hausbesitzer verlangen Goldmieten. Wer gibt euch Goldmieten? Auf zum Schutze des Reichsmietengesetzes! Sorgt für Massenbesuch!

Magdeburger Mieterverein (E. V.)

Stadtrat Rißschke, Vorsitzender. 1095

heute Mittwoch die letzte diesjährige Partie

hochfeine schottische Whiskies-Geringe

Pfund Mark 16000

Scharnhorststraße Nr. 9.

Otto Zoepfer, Scharnhorststraße 9.

Städt. Arbeitsamt

Bekanntmachung.

Ein in Schuhmacher-gefelle findet dauernde Beschäftigung bei Hermann Rehring, Schwanenstraße, 11. Gernersleben.

Fahrräder

Rahmen, Einzelteile
Werkzeug, Motore usw.

Fr. Voigt, Planterstraße 19
Tel. 9284.

Grundstücks- und Wohnungsmarkt.

Verkauf mit 12. u. ger. 2. in R. R. geg. d. ch. g. in R. R. od. d. R. R. Off. u. An 1906 a. 2. 2. 2.